LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Ich will mein Leben selbst bestimmen!“ Wer würde diesen Satz nicht für sich in Anspruch nehmen? Die Freiheit, über das eigene Leben entscheiden zu können, scheint vielen selbstverständlich. Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland heißt es in Artikel 2: „ (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“ Diese Freiheitsrechte stehen nicht ohne Grund ganz am Anfang der Verfassung. Denn in den Jahren vor Gründung der Bundesrepublik hieß es: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“. Und das Recht auf Leben wurde Juden, Roma, Russen und Behinderten abgesprochen. Die Strahlkraft des 2. Absatzes des Artikels 2 im Gundgesetz scheint inzwischen verblasst. Der 1. Absatz über die freie Entfaltung der Persönlichkeit entspricht den Wünschen vieler Menschen weit mehr.

In der aktuellen Debatte sind es vor allem zwei Bereiche, in denen wir Christen Stellung nehmen sollten: Die Freiheitsbeschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie werden als Kränkung erlebt, als Beschneidung des Selbstbestimmungsrechtes. Dabei wird übersehen, dass diese Entfaltung der eigenen Persönlichkeit seine Grenze hat im Recht des Nächsten auf Leben.

Die zweite – und weit gravierendere – Diskussion in Deutschland und Österreich ist die offene Frage nach der Zulässigkeit der Aktiven Sterbehilfe oder deutlicher gesagt, dem Assistierten Suizid. Oberflächlich betrachtet geht es hier um die Freiheit, über das eigene Leben zu befinden. Schaut man aber genauer hin, dann wird hier das Recht auf Leben auf dem Altar der Freiheit geopfert.

In den ersten Wochen dieses Jahres haben Vertreter der Diakonie für Schlagzeilen gesorgt, als sie das Recht auf den Assistierten Suizid auch in kirchlichen Einrichtungen gefordert haben. Der Widerspruch in der evangelischen und katholischen Kirche war deutlich. Aber die Forderung ist nicht vom Tisch. Sollen Christen sterbewilligen Menschen den Suizid ermöglichen? Oder sind sie nicht in ihrem Gewissen an den Wert jedes Menschenlebens gebunden? Der Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und Sterben ist eine Herausforderung für Christinnen und Christen, das Leben lebenswert zu gestalten, von der Geburt bis zum Tod. In der Weisheit (12,1) heißt es: „Gott ist ein Liebhaber des Lebens“, ohne dass der Wert des Lebens an Bedingungen geknüpft wäre.

In dieser Ausgabe geht es um provozierende Fragen. Möchten Sie mit der Redaktion dazu ins Gespräch kommen? Am 08. Juni 2021 um 18:30 Uhr laden wir Sie zu einer digitalen Redaktionskonferenz ein. Schicken Sie uns eine E-mail und Sie erhalten einen Zugangslink (info@cig-online.de)

Ihre *Andreas Rieck & Friedhilde Bartels*

Andreas Rieck, *Theologe, Referent im Bereich Weiterbildung und Spiritualität, Stuttgart*

Friedhilde Bartels, *Pflegedienstleitung i.R., Hamburg*

GEDANKEN ZUM TITELBILD

Da steht einer auf einem Fels in der Brandung. Über sich der tosende Wasserfall, rings um den Fels die Gischt. Beides kann ihm nichts anhaben. Die Freiheit ist mit Händen zu greifen. Der Mann scheint sie zu genießen. Wie frei wäre derselbe Mann, wenn sich schwere Krankheit in seine Lebensplanung einschleicht? Die Autonomie stößt dann an ihre Grenzen, wo die äußeren Umstände sich nicht ändern lassen. Die unerbittlich letzte Grenze unserer Autonomie ist der Tod. Und genau um den Weg in den Tod geht zur Zeit in Deutschland und Österreich ein erbitterter Streit. Manche meinen, im Suizid bestehe der letzte Akt von Selbstbestimmung. Ob es dabei einen Anspruch auf Assistenz beim Suizid geben soll, muss der Gesetzgeber demnächst entscheiden. Im Redaktionskreis hoffen wir auf eine Entscheidung zugunsten des Lebens und der Freiheit der Mitarbeiter im Gesundheitswesens, die nicht in Erklärungsnot geraten sollen, wenn ein mehr oder weniger kranker Patient Gift verlangt, das ihm den Suizid ermöglicht. Die aktuelle Diskussion verweist uns auf viel tiefer liegendes: Dass wir nicht nur aus Selbstvertrauen heraus autonom sind, sondern viel eher durch den festen Grund, auf den wir bauen. Für Christen ist das das Vertrauen in die Liebe Gottes, das uns Freiheit gewährt. **Frank Fornaçon**